

Kukushka (Start 14. Juli 2005)

Im Krieg werden wildfremde Menschen plötzlich zu Feinden. Die meisten Soldaten lernen das Land, von dem ihnen gesagt wird es wäre vom Feind bewohnt, erst im Krieg kennen. Dann gibt es kaum Gelegenheit sich davon zu überzeugen, ob die Menschen im feindlichen Land wirklich so böse sind, dass es sie zu bekämpfen lohnen würde. Und selbst wenn man mit den sogenannten Feinden sprechen könnte, würde man sie verstehen? Mit der russisch-finnischen Co-Produktion „Kukushka“ von Aleksandr Rogoshkin aus dem Jahr 2002 kommt jetzt ein Film ins Kino, der sich dieser Frage auf amüsant-tragische Weise stellt.

September 1944: In der weiten Tundra Lapplands wird der finnische Scharfschütze Veiko von deutschen Soldaten an einen Felsen gekettet zurückgelassen. Der sichere Tod, der Veiko droht, wenn er von Russen gefunden wird, ist Strafe für sein pazifistisches Denken. Durch das Zielfernrohr seines Gewehrs kann er beobachten, wie ein russischer Geländewagen irrtümlich von eigenen Kampffliegern beschossen wird.

Mit dem einzigen Überlebenden dieses Angriffs wird Veiko bald zusammentreffen. Sowohl Veiko als auch der russische Soldat Korporal Ivan, der wegen antisowjetischer Propaganda angeklagt werden sollte weil er Gedichte schrieb, finden Unterschlupf bei der Lappin Anni. Anni, deren Mann vor 4 Jahren abgeholt wurde, freut sich wieder Männer im Haus zu haben. Doch Veiko und Ivan sind ihr keine große Hilfe. Ivan sieht in Veiko noch immer den Kriegsgegner. Er lässt sich nicht von seiner Meinung Veiko sei wegen seiner deutschen Uniform ein Nazi abbringen. Auch Veiko denkt nicht praktisch. Für den Finnen ist es erstmal wichtiger eine Sauna zu bauen, als für Wintervorräte zu sorgen. Veiko, Ivan und Anni fehlt die gemeinsame Sprache um sich abzusprechen. Ivan spricht russisch, Veiko finnisch und Anni spricht die Sprache der Eingeborenen samisch.

„Noch nie gab es einen Film, in dem drei Figuren in ihrer eigenen Sprache sprechen und sich verstehen ohne sich zu verstehen“, sagt Regisseur Aleksandr Rogoshkin, der den Film „als eine Art Turm von Babel“ versteht, der „sowohl von den Zuschauern als auch von den Protagonisten überwunden werden muss“. Der Umstand, dass jeder meint man würde den anderen verstehen und die daraus resultierenden Missverständnisse machen den Reiz und den Humor des Films aus. „Kukushka“ ist daher ein Film, der sich nicht synchronisieren lässt.

„Kukushka“ heißt auf deutsch Kuckuck. Kuckuck so nannten die Finnen während des Zweiten Weltkriegs Kamikaze-Scharfschützen. Der Titel bezieht sich aber auch auf die Widernatürlichkeit des Krieges und die Konflikte unter den Menschen, die sich im Krieg begegnen. Wenn Anni, die auch Kuckuck genannt wurde, den beiden Männern hilft, drängt sich zudem der Vergleich mit einer Vogelmutter auf, der einige Kuckuckseier ins Nest gelegt wurden.

Wer ruhige Filme, intelligenten Dialoge, eine tragikomische Geschichte mag und sich nicht an Untertiteln stört, der sollte „Kukushka - Der Kuckuck“ nicht verpassen. In der Schweiz war der Film mit 75.000 Besuchern ein Publikumserfolg. Auch das Publikum bei den Filmfestivals in Moskau, San Francisco und San Sebastian war begeistert und ehrte „Kukushka“ mit Publikumspreisen.